

usw. 1969 (bespr. in dieser Zeitschrift 1970, S. 111); Nikolaus Scherk, Dekolonisation und Souveränität. Die Unabhängigkeit und Abhängigkeit der Nachfolgestaaten Frankreichs in Schwarzafrika, Wien/Stuttgart 1969 (bespr. *ibid.* S. 124); auch in der DDR ist kürzlich ein Band mit Dokumenten zu Problemen der Internationalen Organisation in Afrika erschienen. — Im übrigen darf man gespannt sein auf die Fortsetzung dieses Mammutunternehmens.

Knud Krakau

GEORGE W. STOCKING
Middle East Oil
A Study in Political and Economic
Controversy
Vanderbilt University Press 1970
XII, 485 S., 15.00 \$

Das Erdöl des Mittleren Ostens spielt aufgrund seiner ökonomischen und strategischen Bedeutung für die Weltwirtschaft und der daraus resultierenden besonderen politischen Sensibilität eine wichtige Rolle in der öffentlichen Diskussion, die sich jedoch meist auf die aktuelle Erdölpreisproblematik beschränkt.

Das vorliegende Buch behandelt ausführlich die wirtschaftlichen und politischen Aspekte des Mittelost-Erdöls vom Beginn der Erdölsuche bis in die neueste Zeit. Der Verfasser, emeritierter Professor der Wirtschaftswissenschaften an der Vanderbilt University, ist aufgrund seiner langjährigen Berufspraxis mit der Problematik der Erdölwirtschaft vertraut und hat die vorliegende Studie durch längere Forschungsaufenthalte im Nahen und Mittleren Osten gründlich vorbereitet.

Das Werk ist in fünf Teile untergliedert. Im ersten Teil werden die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aspekte der Entstehung der Ölswirtschaft im Mittleren Osten abgehandelt. Der Verfasser geht hierbei ausführlich auf die damalige Situation im Iran, Iraq und Saudi-Arabien ein und gibt einen anschaulichen Überblick über die Erlangung der einzelnen Konzessio-

nen, wobei er auf viele interessante Details eingeht. Es gelingt ihm sehr gut, die damaligen Kräftekonstellationen, die zum Abschluß der noch heute fortbestehenden Konzessionen in ihren für die internationalen Ölgesellschaften günstigen Bedingungen führten, darzustellen. Im zweiten Teil geht der Verfasser auf die Einzelregelungen der wesentlichen Konzessionen ein und schildert die Kontroversen, die sich daraus im Laufe der Zeit entwickelten. Erwähnt seien hier nur die Einführung der 50:50-Gewinnbeteiligung der Förderländer, die Enteignung der Anglo-Iranian Oil Company im Iran und die Zwangsreduzierung des Konzessionsgebietes der IPC im Irak. Im dritten Teil behandelt Stocking die Entstehungsgeschichte der OPEC und setzt sich mit ihrer bisherigen Rolle als Interessenvertretung der Förderländer gegenüber dem Oligopol der internationalen Ölgesellschaften auseinander. Der vierte Teil enthält eine knappe und verständliche Darstellung des Erdölpreissystems. Im abschließenden fünften Teil geht der Verfasser dann auf die neuere Problematik der Erdölpolitik ein, wobei er sich besonders mit der neuen Strategie der OPEC, die auf größere Mitsprache- und Kontrollrechte der Förderländer ausgerichtet ist, und der Frage der Auswirkung der politischen Instabilität im Mittleren Osten auf den Bestand der Erdölkonzessionen auseinandersetzt. Während der Verfasser in dem historischen Teil seiner Arbeit die einzelnen Phasen sehr ausführlich abhandelt und mit interessanten „stories“ ergänzt und auflockert, stellt er die wichtigen und heute aktuellen Probleme nur sehr knapp dar. Eine über die Schilderung der Fakten hinausgehende Analyse der neueren Erdölpolitik, wie etwa eine systematische Untersuchung der neuen Vertragstypen (joint ventures und service contracts) sowie der Rolle der nationalen Ölgesellschaften hätten den Wert der vorliegenden Studie gesteigert. Die Stärke der Arbeit liegt in der flüssig geschriebenen anschaulichen Wiedergabe der historischen Entwicklung des Erdölkonzessionswesens im Mittleren Osten bis in die neue Zeit, wobei

es dem Verfasser gelingt, die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe sachgerecht und ohne einseitige Parteinahme zu schildern.

Insoweit ist das Buch für den Leser, der sich einen Eingang in die vielfältige Problematik der Erdölwirtschaft im Mittleren Osten verschaffen möchte, zu empfehlen.

Gunter Mulack

HEINZ WAGNER
Der Arabisch-Israelische Konflikt
im Völkerrecht
Schriften zum Völkerrecht Heft 15
Duncker & Humblot, Berlin 1971
475 S.

Dem Thema der vorliegenden Arbeitermangelt es nicht an Aktualität und an Kontroversen, gehört es doch zu den umstrittenen Fragen, die Politiker und Völkerrechtler in unseren Tagen bewegen. Der Verfasser, Ordinarius für öffentliches Recht und Völkerrecht an der Universität Saarbrücken, unterzieht sich in seiner umfangreichen Untersuchung der schwierigen Aufgabe, diesem anspruchsvollen Thema von einem objektiven Standpunkt aus gerecht zu werden, was um so mehr Anerkennung verdient, als die meisten Abhandlungen zu dieser Frage von einer mehr oder minder starken Parteinahme gekennzeichnet sind. Wenn der Verfasser allerdings in seiner Einleitung der Meinung Ausdruck gibt, dies sei die erste völkerrechtliche Abhandlung des arabisch-israelischen Konflikts, so irrt er. Von den vielen Arbeiten, die sich mit den völkerrechtlichen Aspekten des Nah-Ost-Konflikts beschäftigt haben, sei hier nur das beachtenswerte Buch von Cattan „Palestine, the Arabs and Israel“ (Henry Cattan „Palestine, the Arabs and Israel, the Search for Justice“, London 1969) erwähnt. In seinem Werk beschränkt sich Wagner nicht auf die rechtliche Thematik, sondern stellt auch die historischen und politischen Aspekte des Konfliktes dar. Ausgehend von der Situation vor dem ersten Weltkrieg schildert und analysiert er ausführlich die verschiedenen Palästinapläne der Alliierten, die im Lau-

fe des Krieges entstanden. Er befaßt sich dann mit dem weiteren historischen Verlauf: der Behandlung des Palästina-Problems auf den Friedenskonferenzen, der Errichtung des Mandats Palästina und dessen konfliktreicher Geschichte, der Staatsgründung Israels und den Kriegen mit seinen arabischen Nachbarn, die immer wieder die Existenz dieses Staates bedrohten. Auch die neueste Entwicklung und die Frage der palästinensischen Flüchtlinge werden von Wagner angeschnitten.

Die Vorzüge der Arbeit liegen in der Schilderung der historisch-politischen Vorgeschichte und der Genesis des Staates Israel. Im Verhältnis zu der ausführlichen Schilderung dieser Abschnitte kommt die aktuelle Problematik seit dem Krieg von 1967 wesentlich zu kurz. Dieser neuesten Entwicklung sind ganze 40 Seiten gewidmet, was zwangsläufig eine Oberflächlichkeit und Lückenhaftigkeit der Schilderung und Analyse zur Folge hat. So beschäftigt sich Wagner weder eingehend mit den entsprechenden Resolutionen des Sicherheitsrates der UN (So die wichtige Security Council Resolution 242 vom 22. 11. 1967.) noch behandelt er die neuen Friedenspläne, wie z. B. den Rogersplan. Auch die neuere völkerrechtliche Literatur wird von Wagner nicht berücksichtigt (Vgl. etwa Q. Wright „The Middle East Problem“ in AJIL 64 (1970), S. 270 ff.; E. V. Rostow „Legal Aspects of the Search for Peace in the Middle East“ in AJIL 64 (1970) No. 4 (proceedings) S. 64 ff.; Q. Wright „The Middle Eastern Crisis“, ebenda, S. 71 ff.). Überhaupt muß kritisch angemerkt werden, daß der Verfasser bei der Zitierung von Quellen die notwendige Genauigkeit des öfteren vermissen läßt. So begnügt er sich vielerorts mit einer Zitierung von Fällen ohne Angabe der Fundstellen, und auch Dokumente werden ohne Fundstelle angeführt (vgl. z. B. Fn 13 u. 14 auf S. 383). Überhaupt wird die völkerrechtliche Problematik oft sehr oberflächlich abgehandelt, wobei sich Wagner vor allem auf den Strupp-Schlochauer zu stützen scheint. Man vergleiche etwa die wenig profunde